

mit den italienischen Seerepubliken Venedig, Genua und Pisa während des 12. Jh. Es wird deutlich, dass sich alle Beteiligten um eine 'Europäisierung' des Rechtes, das ein *ius commune* werden sollte, bemühten. In seiner Artikelüberschrift verwendet Alex RODRIGUEZ SUAREZ (S. 182–202) den Begriff 'latinophile' bei der Bezeichnung des *sebastokrators* Isaakios Komnenos (Onkel von Kaiser Manuel I.), was eigentlich eine religionshistorische Komponente darstellt. Dem Vf. geht es darum zu zeigen, wie offen Isaakios für westliche Einflüsse gewesen sei. In seiner Klosterstiftung in Pherrai (Thrakien) existierten laut dem Typikon von 1152 Glocken im Turm; eine Adlerdarstellung an der Außenmauer der Kirche wird mit westlicher Heraldik in Verbindung gebracht (dazu jetzt T. Schmidt, Politische Tierbildlichkeit in Byzanz. Spätes 11. bis frühes 13. Jahrhundert, 2020, S. 123ff.). Die Buntglasfenster in der ebenfalls von Isaakios unterstützten Chorakirche werden als ein weiteres Indiz seiner Latinophilie angeführt. Allerdings gilt es zu beachten, dass sich Isaakios wahrscheinlich einer gemeinsamen Sprache der aristokratischen/imperialen Schicht des 12. Jh. bediente, die im Detail wenig Rückschlüsse auf individuelle Vorlieben und Einstellungen zulässt. In das Spät-MA führen zwei Beiträge: Hans BLOEMSMA (S. 203–225) diskutiert italienische Kunst des 14. Jh. und deren Beziehung zur byzantinischen Tradition. Cristian CASELLI (S. 226–244) stellt Nikolaos Sagundinos, einen auf Euboia (Negroponte) geborenen Diplomaten, vor (Prospographisches Lexikon der Palaiologenzeit Nr. 25106). Seine multilinguale Umgebung prädestinierte ihn zu einem Wirken als Dolmetscher und Diplomat, seine Bildung und Beziehungen zu den Gelehrten im Umkreis des Konzils von Ferrara-Florenz erlaubten ihm die Pflege eines humanistischen *habitus*. Die einzelnen Studien des Bandes (insgesamt zwölf) bieten viele Zugänge zu den facettenreichen Beziehungen zwischen den mediterranen Welten, ein gemeinsamer Nenner ist aber schwer auszumachen.

Michael Grünbart

Georgios KARDARAS, Byzantium and the Avars, 6th–9th Century AD. Political, Diplomatic and Cultural Relations (East Central and Eastern Europe in the Middle Ages, 450–1450, 51) Leiden / Boston 2018, Brill, XIV u. 251 S., Abb., ISBN 978-90-04-24838-0, EUR 160. – Der Forschungsgegenstand „Awaren“ durchlief unterschiedliche Fragestellungen von der Ethnogenese in den vergangenen Dezennien bis hin zu anthropologischen Analysen in der jüngsten Zeit. Einen einzelnen Aspekt der Geschichte der Awaren greift der Vf. in seiner systematischen Studie heraus: die Beziehungen zum oströmischen bzw. byzantinischen Reich von den Anfängen in der Mitte des 6. Jh. bis zu den ersten Dezennien des 9. Jh. Dabei fokussiert er nicht so sehr auf die politische Komponente, sondern stellt den kulturellen Austausch in den Vordergrund. Nach der Einleitung werden in den ersten drei Kapiteln die Beziehungen auf diplomatischer und kriegerischer Ebene beleuchtet, während in den folgenden drei die archäologischen Funde systematisch kontextualisiert (S. 103–134), mögliche Kommunikations- und Transferwege ausgelotet (S. 135–155) und dann die militärischen Kontakte untersucht werden (S. 156–181). Die Stoßrichtung der Politik Kaiser Justinians ging dahin, die Awaren gegen andere